

(Politische Anzeige.)



H. A. Prince
Republikanischer Kandidat für
County-Anwalt.

Ueber 25 Jahre ein Bewohner von
Hall County.
Ihre Unterstützung wird gewürdigt
werden.
Wahl am Dienstag, 7. Nov. 1916.

(Politische Anzeige.)



Peter C. Gimple
Demokratischer Kandidat für
County-Clerk.

Ein Einwohner von Hall County seit
33 Jahren.
Deutscher Abkunft.
Ihre Unterstützung wird gewürdigt
werden.

(Politische Anzeige.)



Wm. Suhr
Demokratischer Kandidat für
County-Anwalt.

Ihre Unterstützung wird gewürdigt
werden.
Wahl am Dienstag, 7. Nov. 1916.

(Politische Anzeige.)

Candidat für County-Officer.

Strebt für eine gleichmäßige, ge-
rechte Abschätzung des Eigentums,
ohne Vortheile für einige Bevorzugte.
Es nimmt Erfahrung, dieses
Amt in zufriedenstellender Weise zu
bekleiden. Es nimmt einen Mann,
welcher in den Gesetzen bewandert ist,
und einen festen Charakter besitzt.
Ihre Unterstützung erwünscht.
7.7t H. A. Edwards.

M. L. Dolan
Candidat für
Supervisor

für den 6. Distrikt, bestehend aus den
Stimmbezirken 2, 4 und 5 in
Hall County.
Ihre Unterstützung wird gewürdigt
werden.
Wahl am Dienstag, 7. Nov. 1916.
8.6t (Anz. 2)

Registrierung.

Die Registrierungs-Bücher werden
täglich von 9 Uhr Morgens bis 12
Uhr Mittags, und von 2 bis 5 Uhr
Nachmittags, sowie am Samstag von
7 bis 9 Uhr Abends geöffnet sein.
Alle, welche bei der letzten Jahr-
wahl veräußerten, sich registrieren zu
lassen, oder welche seitdem in der
Stadt Wähler wurden, oder welche
umgezogen sind, müssen sich im Amt-
zimmer des Stadtschreibers registri-
ren lassen. Die Registrierung schließt
am Samstag, 4. November 1916, 9
Uhr Abends.

H. C. Clifford,
City Clerk.

Ein Triumph amerikanischer Tech-
nik: Durch einen Theil des Panama-
kanals kann man bereits wieder lau-
fen.

(Politische Anzeige.)



Joseph H. Mullin
Countryrichter.

Unparteiischer Kandidat für Wieder-
wahl.
Wenn Sie mit meinem Reford zu-
frieden sind, wird Ihre Unter-
stützung dankend gewür-
digt werden.

(Politische Anzeige.)



Daniel F. Osgood
Candidat für Distrikt-Richter.

Judicant von seiner heimischen Zei-
tung und jedem Geschäftsmanne sei-
nes Wohnortes. Stimmt für ihn, er
ist ein fähiger Anwalt.

— Besucht Cure Zeitung jetzt!

(Politische Anzeige.)

Ein Warnruf.

Ein Leser der „Lincoln Freie
Presse“ schreibt aus Oregon:
„Ich las in Ihrer Zeitung, daß in
Nebraska in diesen Herbst über Pro-
hibition abgestimmt wird. Aber der
Staat Oregon sollte eine War-
nung sein! Portland ist eine todte
Stadt geworden; ein Fünftel der
Häuser steht leer und ist zu vermie-
then oder zu verkaufen; weit über
50,000 Einwohner haben den Staat
verlassen; der Preis städtischen Ei-
genthums ist um 50 Prozent gefallen
und auch auf dem Lande ist der Wert
gesunken. Die Abschätzung des steu-
erbaren Eigentums im County
Multnomah ist um 20 Millionen nie-
driger als vordem, aber die Steuern
werden um so höher werden. Initia-
tive und Referendum brachten
uns Frauenstimmrecht, und Frauen-
stimmrecht brachte Prohibition. Das
sollte eine Warnung sein für alle die
Bürger in allen Staaten, wo über
diese Fragen abgestimmt werden
soll.“

Etwas Aehnliches schildert ein an-
derer Stelle dieser Nummer sich
befindlicher Brief des in Bangor,
Maine, aufässigen geachteten Anwal-
tes Towle über die Prohibition im
Staate Maine, wofür die Prohibi-
tion eine reine Farce ist.

Es ist schon oft in Nebraska ge-
flagt worden, daß man sich nicht da-
zu aufraffen kann, den Frauen das
Stimmrecht zu verleihen. Aber man
hat da triftige Gründe. Wie überall,
siegten die Prohibitionisten durch die
Mithilfe der Frauen, welche selbst
sonst gute deutsche Frauen, der Trun-
kenheit wegen den Wirthschaften ab-
hold sind, und welche in dem Zer-
tium leben, daß durch die Prohibi-
tion das Lafter der Trunkenheit aus-
generzt werden kann. Unzählige
Male, auch oft im „Anzeiger“, wur-
de die Nichtigkeit dieser Ansicht klar
bewiesen; es wurde an Beispielen in
anderen Staaten gezeigt, daß das
Lafter noch mehr zunimmt, und statt
öffentlich, nun heimlich getrunken
wird, und daß die Familien noch
schwerer dadurch zu leiden hätten,
während sämtliche Werthe sinken
und die Steuern höher werden; —
aber die weibliche Logik ist in dieser
Sinnst nicht zum Wanken zu brin-
gen. Und wenn man das, was jetzt
durch Einführung der Prohibition
prophesiert wird, dann am eigenen
Leibe erfährt, ist es zu spät.

In Atlanta, Ga., sind an einem
Tage über 300 Schnapsendungen
beschlagahmt worden. Die Zahl
läßt recht gesunde Dürst vermuten!

Die Männer spötteln am mei-
sten über jene weiblichen Eigen-
schaften, ohne die ihnen die Frau nicht
liebenswert erscheint.

Eine Ausnahme macht auch der
beste Menschenkenner — sich selbst.

(Eheliche Heiraths - Vermittlung.)

Zwei bildhübsche, wohlgezogene
Mädchen, kinder vermöglicher Far-
mersleute, sowie mehrere ältere
Mädchen und alleinstehende Wittwen,
darunter Erbinnen und Besizerinnen
von Farmen und Geschäften, win-
schen sich baldigt zu verheirathen.
Auskunft ertheilt Gustav Stuchl, 174
9. Straße, St. Paul, Minn. Alteste
und zuverlässigste Agentur, gegrün-
det 1892. Briefen ist Marke beizu-
legen.

Dafel Sam liefert Nettoner-Messer
für die Abschachtung wehrloser
Soldaten in den deutschen
Schützengräben.

Wie der „Anzeiger“ schon früher
einmal erwähnte, haben die Fran-
zosen eine besondere Mördertruppe ge-
bildet, welche, wenn sie in die deut-
schen Schützengräben eindringt, mit
besonders hergestellten Messern die
verwundeten Soldaten niedersticht u.
ihnen die Augen aussticht. Das
Messer ist ein raffiniertes, haarschar-
fes Instrument, und schneidet und
reißt zugleich das Auge aus. Auch
ist es so beschaffen, daß schwere inne-
re Wunden entstehen, welche den
Tod herbeiführen. Hunderttausende
dieser Messer sind schon nach Fran-
reich ausgeführt wurden, und erit
vor einigen Tagen ging wieder eine
Sendung derselben ab, nämlich 144,
000. Das Stammauswerthe ist da-
bei ist, daß diese Messer amerikani-
sches Fabrikat sind und von der Fir-
ma „E. C. Simmons St. Louis“,
den Fabrikanten der überall bekann-
ten „Keen Kutter“ Bergzeuge,
hergestellt werden. Der Stahlstachel
des Messers ist haarscharf und es ist
offenbar, daß dieses Mordinstrument
selt ausnahmsweise zum Ausstechen
der Augen benutzt wird. Das ist die
Humanität dieses Landes, daß sie,
um reich zu werden, förmlich im
Blute motet und die Waffen für den
abscheulichsten Mord liefert, wohl-
verstanden, für den Mord, und nicht
für den ehrlichen Kampf im Krieg.
Und trotz dieser grauenhaften That-
sache, hat sich ein Wilson noch nicht
herbeilassen können, die Ausfuhr von
Waffen, hauptsächlich Waffen solcher
Mordgattung, zu verbieten. Und
ein solcher Mann hofft eine Wieder-
wahl. Undenkbar, oder der Mensch-
lichkeit würde ein Schlag in's Gesicht
versetzt werden!

Briten und Franzosen melden fast
täglich, daß sie an der „Westfront“
deutsche Schützengräben genommen
haben. Sie dauern diese kleinen
„Erfolge“ zu großen „Siegen“ auf.

Jetzt eingetroffene deutsche Zei-
ungen bringen eine Erklärung für die
angeblichen Erfolge der Feinde von
Deutschland. Der bekannte Kriegsbe-
richterstatter Osborn berichtet in sei-
ner Correspondenz an das „Tage-
blatt“, daß er mit einem höheren
deutschen Militär über diese Kämpfe
gesprochen und die Auskunft erhalten
hat, daß die Deutschen es vorziehen,
die vorderen Schützengräben zu räu-
men, anstatt ihre Mannschaften un-
nötig zu opfern.

Die neue deutsche Strategie besteht
somit darin, daß die Deutschen ihre
vorgehenden Mannschaften zurück-
ziehen, sobald der Feind ihre Schüt-
zengräben mit einem Trommelfeuer
überschüttet. Sobald der Feind in
die zerstückelten Schützengräben vor-
rückt, wird er mit einem Hagel von
Geschossen empfangen. Die Verluste
der Feinde sind bedeutend, während
die Deutschen ihre Leute sparen.

Wie der höhere deutsche Offizier
ferner dem Kriegskorrespondenten
erklärte, verließen die Deutschen die
verlorenen Gräben nur dann zurück-
zunehmen, wenn das betreffende Ge-
bäude von strategischen Werthe ist,
wenn es indeffen keinen strategischen
Werth hat, überlassen sie es ruhig
dem Feinde, denn es macht keinen
Unterschied, ob der Feind 300 oder
1000 Meter näher an die deutsche
Linie.

(Politische Anzeige.)

CAST ONE OF YOUR VOTES
FOR DISTRICT JUDGE



FOR
BAYARD H. Paine

Ihre Unterstützung wird gewürdigt
werden.

(Politische Anzeige.)

(Politische Anzeige.)

(Politische Anzeige.)

STIMMT FUER
Michael M. Klinge

Demokratischer Kandidat
für
County Schatzmeister



Meine langjährige Thätigkeit in Hall County
ist genügend bekannt.

Aufgefordert durch meine Freunde, ist dies des
erste Mal, daß ich meine Zustimmung für ein
öffentliches Amt gebe. Meine volle Zeit
wird dem Amt gewidmet werden.

Ihre Unterstützung wird gewürdigt werden.

(Politische Anzeige.)

(Politische Anzeige.)

(Politische Anzeige.)

WALTER H. RAUERT

Vizeclerk des Distrikt-Gericht

Demokratischer Kandidat
für

Distriktgerichts-Clerk

Stimmt für den Mann, der die Erfah-
rung hat.



(Politische Anzeige.)

(Politische Anzeige.)

(Politische Anzeige.)

GUS E. NEUMANN

Kandidat für
County Schatzmeister

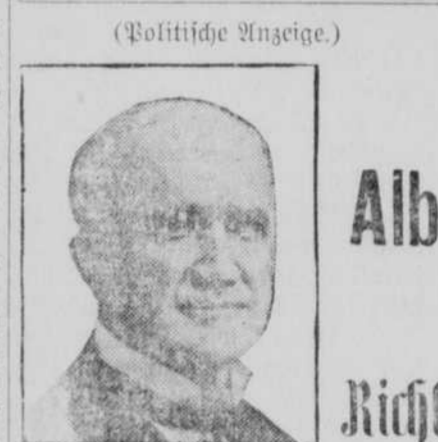
Ihre Unterstützung in der kommenden
Wahl wird entsprechend ge-
würdigt werden.



Grenze herankommt oder nicht. Die
Deutschen haben sowohl feindliches Ge-
biet besetzt, daß es fünfzig bis hun-
dert Jahre dauern würde, wenn die
Franzosen und Briten ihre bisherigen
„Erfolge“ in denselben Tempo fort-
setzen würden, wie sie es bisher ge-
than haben. Das ist die neue deut-
sche Strategie. In Deutschland, wo
man die Thatfache vertritt, regt man
sich daher über die „Siege“ der Fein-
de nicht weiter auf.

Nicht mehr wie eine halbe Million
Soldaten kann Rumänien auf den
Kriegsschauplatz werfen. Und mit
diesem wird Madensien auch noch fer-
tig werden. Freilich muß man da-
mit rechnen, daß auch Griechenland
hingegerissen wird, und da der Kö-
nig von Griechenland am Freitag
den Thron entsetzt hat und die Re-
gierung dem Kronprinzen übertragen
hat, bedeutet dies Krieg, und wenn
die Leser des „Anzeiger“ die Zeitung
in die Hände bekommen, mag der
Krieg bereits erklärt sein. König
Georg resignirte, weil er die Schmach
nicht unter seinem Regime ertragen
wollte. Aber schließlich ist die heuti-
ge Klärung der Sachlage durch die
Kriegserklärungen entschieden der
früheren unklaren Lage vorzuziehen.
Die Mittelmächte hatten immer einen
Theil ihrer Kräfte an jenen Grenzen
als Wache müßig stehen lassen müs-
sen, das fällt jetzt weg. Der Weg
liegt klar vor ihnen, und sie werden
ihn mit der gleichen Entschlossenheit

gehen und mit der gleichen Energie
den Balkan jetzt endlich aufräumen,
wie sie es vor Jahresfrist mit Ser-
bien und Montenegro thaten.



Richter
Albert J. Cornish
Kandidat für
Richter des Obergerichts.

Registrierung und Bürgerpapiere.
Die Wahl rückt immer näher. Es
ist von großer Wichtigkeit, daß jeder
Deutschamerikaner von seiner Stim-
me Gebrauch macht. Verlorat Euch
die Bürgerpapiere, wenn Ihr diesel-
ben noch nicht besitzt, und veräußert
nicht die Registrierung.
— Wer zuletzt lacht, ist der Dünne-
ste.

Richter
Albert J. Cornish
Kandidat für
Richter des Obergerichts.

Richter Cornish hat 21 Jahre als Distriktrichter in Lincoln gedient.
Seine Fähigkeit, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit wurden durch fünfjäh-
rige Erwählung zum Distriktrichter bezeugt.
Richter Cornish steht im rüstigen Mannesalter, ist ein wachsender,
energischer und humaner Richter, der einen außerordentlichen Ruf besitzt
Entscheidungen abgegeben zu haben, die vom Obergericht bestätigt wurden.
Drei Richter sind zu erwählen. Alle bedeutenderen Anwälte in jedem
Orte können über seine Qualifikation Auskunft geben.